

Carl Georg Heise

# Persönliche Erinnerungen an Aby Warburg

Herausgegeben und kommentiert  
von Björn Biester und Hans-Michael Schäfer

2005

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0343-1258  
ISBN 3-447-05215-5

## Inhalt

Vorbemerkung und Danksagung	VII
Carl Georg Heise »Persönliche Erinnerungen an Aby Warburg«	1
Nachwort der Herausgeber	75
I. Carl Georg Heise – Eine biographische Skizze	77
1. Familie, Studium und Promotion	77
2. Museumsdirektor in Lübeck 1920 bis 1933; »Exil« in Berlin	79
3. Direktor der Kunsthalle Hamburg 1945 bis 1955	83
II. Heise und die »Persönlichen Erinnerungen an Aby Warburg«	85
1. Heises erste Begegnung mit Warburg im Januar 1908	85
2. Die »Persönlichen Erinnerungen an Aby Warburg«	86
3. »Bausteine« zu einer Warburg-Biographie	89
4. Die Drucklegung der Ausgabe von 1947	91
5. Reaktionen auf die »Persönlichen Erinnerungen an Aby Warburg«	96
6. Die »Hamburger Ausgabe« von 1959	100
III. Carl Georg Heise, Gertrud Bing und Ernst H. Gombrich	104
1. Gertrud Bings unverwirklichtes Vorhaben einer Warburg-Biographie	104
2. Ernst H. Gombrichs »Aby Warburg. An Intellectual Biography«	108
IV. Editorische Notiz	111
1. Die Ausgaben 1947 und 1959	111
2. Zur Textfassung und Kommentierung	112
3. Zu den Quellenanhängen: »Anti-Hunzinger«, Vita, Gedächtnisrede	115

Anhang	117
Carl Georg Heise: »Anti-Hunzinger«, 1914	119
Carl Georg Heise: Lebenslauf, 1916	136
Carl Georg Heise: Gedächtnisrede gehalten anlässlich der Trauerfeier für Aby M. Warburg am 30. Oktober 1929	138
Abkürzungen und mit Kurztitel zitierte Literatur	139
Personen- und Namensregister	142
Abbildungsnachweis	148

## Vorbemerkung und Danksagung

Carl Georg Heises »Persönliche Erinnerungen an Aby Warburg« (1947/1959) zählen zu den einflußreichsten Publikationen der inzwischen fast unüberschaubar gewordenen Literatur über Aby M. Warburg (13. Juni 1866 – 26. Oktober 1929) und seine zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Hamburg begründete »Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg« (KBW). Kaum eine Veröffentlichung zum Thema verzichtet auf die Übernahme von Schilderungen, Bemerkungen und Anekdoten Heises. Seine Schrift, verstanden als Äußerung eines Zeitgenossen, der mehr als zwei Jahrzehnte privilegierten Zugang zu Warburg hatte, bewahrt bis heute zweifellos ihren hohen Wert. Unterstrichen wird das durch die ungewöhnlichen Bedingungen, unter denen der Text verfaßt wurde. Dem Autor standen im Frühjahr 1945 im kriegszerstörten und heftig umkämpften Berlin keinerlei Hilfsmittel zur Verfügung: »nicht ein Buch, nicht einer der bisher zum Thema erschienenen Aufsätze, nicht ein Notizzettel, nicht einmal die gedruckten Schriften Warburgs selbst«, wie es einleitend heißt. Das Risiko, welches Heise mit seinem Schreibvorhaben einging, war groß. Eine Entdeckung des Manuskripts durch die Geheimpolizei hätte vermutlich schlimme Folgen für ihn gehabt, zumal Heise, wie im Nachwort noch auszuführen ist, einschlägig als Kritiker des nationalsozialistischen Regimes »vorbelastet« war und im Frühjahr 1935 für kurze Zeit in einem Konzentrationslager gesessen hatte.

Für das Vorhaben der Herausgeber, den Text in einer neuen, kommentierten Edition zu präsentieren, war allerdings folgender Sachverhalt ausschlaggebend: Autor, Entstehungsgeschichte und Rezeption machen die »Persönlichen Erinnerungen an Aby Warburg« zu einem erstrangigen, in seinem Potential unausgeschöpften literarisch-historischen Dokument. Dies zu zeigen, ist die Absicht der Neuauflage. Zum Vorschein kommt eine vernachlässigte Seite des Textes: Der spezielle Charakter der Darstellung beruht auf der seit 1908 bestehenden außergewöhnlichen Lehrer- und Freundschaftsbeziehung zwischen Heise und dem fast 25 Jahre älteren Warburg. Dies führte, wie sich anhand vieler Beispiele zeigen ließe, zur Wahrnehmung der »Persönlichen Erinnerungen« als einer authentischen autobiographisch-biographischen Quelle und nicht *auch* als eines

streitbaren Beitrags, in dem vom Verfasser teils verdeckt, teils offen höchst subjektive Wertungen vorgetragen werden. Im Gegensatz zu der von Ernst H. Gombrich verfaßten »Intellectual Biography«, die 1970 in London erschien und die einzige wirklich umfassende Würdigung von Aby Warburgs Leben und seinem wissenschaftlichen Werk ist, wurde Heises Buch nie kritisch in der Öffentlichkeit diskutiert. Daß es aber eine kontroverse Dimension des Inhalts der »Persönlichen Erinnerungen« gibt und ihr erhebliche sachliche Bedeutung zukommt, zeigt nicht zuletzt die Aufnahme unter einigen eingeweihten Zeitgenossen in den 1940er und 1950er Jahren, die in Kontrast zu den ebenfalls dokumentierten positiven Stimmen von Wolfgang Stechow, Alexander Dorner, Ernst H. Kantorowicz und anderen Empfängern des Privatdrucks steht. Leser wie Erwin Panofsky oder Richard Salomon, die in Hamburg zum Umfeld der Bibliothek Warburg gehört hatten, fühlten sich von dem von Heise präsentierten Erinnerungsbild provoziert und äußerten ihre scharfe Ablehnung. Diese Kritik betraf nicht nur den Schlußabschnitt, der die Todesumstände Warburgs schildert und in der zweiten Ausgabe von 1959 durch eine kaum überzeugendere Fassung ersetzt wurde, sondern den »bekennerischen« Gestus des Verfassers insgesamt. Lediglich die starke Zurücknahme Heises im einleitenden Kapitel seiner Schrift, die diese gleichsam gegen mögliche Einwände immunisierte, dürfte damals die öffentliche Auseinandersetzung verhindert haben. Wie sollte man einen Autor kritisieren, der sich so vehement auf die schriftstellerische Subjektivität und unvermeidliche Beschränkung seiner Erinnerungen berief? In mindestens zwei Fällen – dem des Kreuzlinger Arztes Ludwig Binswanger und dem von Margarethe Waetzoldt, Witwe von Aby Warburgs zeitweiligem Bibliotheksmitarbeiter und Privatsekretär Wilhelm Waetzoldt – kam es dennoch offenkundig zu Beschwerden, von denen allerdings nur Binswangers Einspruch zu einer Änderung am Text in der Ausgabe von 1959 führte.

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang ein bislang wenig bekannter Aspekt aus dem wissenschaftsgeschichtlichen Entstehungskontext der Schrift: Gertrud Bing, persönliche Assistentin Aby Warburgs von 1924 bis 1929 und ihrerseits lange Jahre mit vorbereitenden Studien zu einer großen, aus dem riesigen Nachlaß zu erarbeitenden Warburg-Biographie beschäftigt, ohne dieses Vorhaben vor ihrem Tode 1964 realisieren zu können, war von London aus an der Druckvorbereitung des Manuskripts der »Persönlichen Erinnerungen« tatkräftig beteiligt, wie ihrer Korrespondenz mit Heise aus dem Jahre 1946 zu entnehmen ist. In der unmittelbaren Nachkriegszeit, in der Heise als von den Alliierten und der neuen, demokratischen Stadtregierung installierter Direktor der Kunsthalle

Hamburg oft am Rand der völligen körperlichen und psychischen Erschöpfung arbeitete, war zudem Deutschen das Verschicken größerer Postsendungen, noch dazu ins Ausland, nur unter erheblichen Schwierigkeiten möglich. Ohne die freundschaftliche, selbstlose Hilfe von Eric M. Warburg in New York und von Gertrud Bing in London sowie der mehrfachen Inanspruchnahme halboffizieller britischer Militär-Postwege wäre der Privatdruck wohl nicht zustande gekommen. Das Ergebnis ist angesichts der widrigen äußeren Umstände der Entstehung und Drucklegung besonders erstaunlich.

Die Schrift wurde 1947 auf Betreiben und mit Förderung Eric M. Warburgs als Privatdruck hergestellt und zunächst nur an Mitglieder der Familie Warburg, Bekannte und befreundete Gelehrte verteilt. Die Kommentierung der vorliegenden Edition, die die gegenüber der Erstausgabe von 1947 leicht veränderte Fassung der 1959 für die Mitglieder der »Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg« (und Eric M. Warburg) gedruckten Ausgabe wiedergibt, dient dem Zweck, wichtige inhaltliche Textbezüge zu erhellen, ohne ihn mit Fußnoten zu überwölben. Die Anmerkungen fügen in erster Linie Literaturbelege und Erläuterungen zum zeit- und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund bei; dieselbe Absicht verfolgt das Nachwort der Herausgeber, in dem eingangs Heises Berufsweg mit den Stationen in Lübeck, Berlin und Hamburg sowie seine Beziehung zu Aby Warburg knapp skizziert wird.

Max Warburg (Hamburg) und die »Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg e. V.« durch ihren Vorsitzenden Professor Dr. Franklin Kopitzsch gewährten uns freundlicherweise die Genehmigung zu dieser Neuauflage. Schriftliche und mündliche Hinweise für das Nachwort der Herausgeber und für die Kommentierung gaben Dr. Oliver Breinfeld (Hamburg), Professor Dr. Christoph Bultmann (Erfurt), Gabriele Dornemann-Beitz (Berlin), Eckart Krause (Hamburg), Dr. Dorothea McEwan (London), Professor Dr. Heinz Peters (Ratingen), Dr. Eckhard Schaar (Hamburg), Dr. Michael Thimann (Berlin), Professor Dr. Jörg Traeger (Regensburg) und Professor Dr. Dieter Wuttke (Bamberg). Für weitere Auskünfte danken wir dem Staatsarchiv Hamburg und dem Klingspor-Museum in Offenbach am Main, der Kunsthalle Hamburg und den Archiven der Universitäten in Freiburg im Breisgau, Halle und Kiel.

Dr. Eckhard Schaar, Hauptkustos der Graphischen Sammlung der Kunsthalle Hamburg im Ruhestand, verdanken wir die Abbildung der bronzenen Schnecke, die Aby Warburg auf seinem Schreibtisch als Briefbeschwerer diente, und die über Carl Georg Heise schließlich in seinen Besitz gelangte. Die Photographie

der Schnecke, die hier erstmals veröffentlicht wird, wurde in Schaars Auftrag von Richard Hartwell (Hamburg, Künstlerhaus Sootbörn) angefertigt. Weitere Ab bildungsgenehmigungen gewährten das Warburg Institute (Professor Dr. Charles Hope) und die Kunsthalle Hamburg.

Für die wesentliche Unterstützung bei der Bearbeitung der Abbildungen und der Gestaltung der Druckvorlagen danken wir Bernd K. Jacob (Geesthacht) und Frank Wagner (Hamburg).

Dieter Wuttke gilt der besondere Dank nicht nur für seine Geduld und kritische Lektüre des Manuskripts, sondern auch für die Aufnahme der Edition in die von ihm in Verbindung mit Stephan Füssel, Reinhold F. Glei und Joachim Knappe herausgegebene Reihe »GRATIA. Bamberger Schriften zur Renaissanceforschung«.

*Björn Biester*

*Hans-Michael Schäfer*